

Main-Post vom 02.02.1955

Begegnungen mit Benno Rüttenauer

Zum 100. Geburtstag des fränkischen Dichters am 2. Februar

Zwei Dichter hohen Ranges hat das badische Frankenland hervorgebracht: Wilhelm Weigand und Benno Rüttenauer. Wilhelm Weigand, 1862 in Gissigheim geboren, starb am 22. Dezember 1949. Er fand seine letzte Ruhestätte im Gissigheimer Dorffriedhof. Benno Rüttenauer, geboren am 2. Februar 1855 zu Oberwittstadt bei Adelsheim, starb am 1. November 1940 in München, das ihm seit 1904 zur Zweiten "Heimat" geworden war. Bekanntlich hat auch Weigand den wesentlichen Teil seines Lebens in München verlebt. Beide aber, Weigand und Rüttenauer, waren Franken von „Gemüt und Geblüt".

Als ich vor vielen Jahren ins Frankenland kam, waren mir die Bücher von Weigand und Rüttenauer eine Brücke zum Verständnis dieser Landschaft. Mit beiden Dichtern trat ich in Briefwechsel; beiden durfte ich auch mehrfach persönlich begegnen.

Rüttenauer begegnete ich in seinem Geburtshaus, der alten Gerberei zu Oberwittstadt Sommer um Sommer kam der Dichter, bis ins hohe Alter hinein, nach „Hinterwinkel", wie er seine Heimat gern nannte. Damals lebte noch sein Bruder Othmar, seines Zeichens Schuhmacher, der alle Bücher Rüttenauer's besaß und genau kannte. Der Dichter war gekommen, das Grab der Mutter, zu besuchen, die kürzlich, 90 Jahre alt, gestorben war. Er hatte sie sehr geliebt. Ihr hatte er 1884 sein erste« Buch „Siebenschön" gewidmet. Plaudernd durfte ich eine Stunde bei Rüttenauer in seinem Geburtshaus verweilen. Von der Kindheit erzählte er, von der Lehr- und -Wanderzeit Vom Vater wusste er viel zu berichten, der als Gerbergesell durch viele deutsche Gaue und auch durch fremde Länder gewalzt war, bis Warschau und Dänemark. „Vom Vater habe ich die Wanderlust geerbt", so erzählte der Dichter. Vom Ettlinger Lehrerseminar wurde erzählt, von Studienjahren in Freiburg, von Fahrten nach Paris und Italien, von seinem Freunde Wilhelm Schäfer, von Wilhelm Jensen.

Im „Gartenwinkel" von München-Gern, wo sich der Dichter ein eigenes Haus erbaut hatte, traf ich später Benno Rüttenauer wieder. Soeben war er von Schwabing zurückgekehrt. Täglich machte er den Weg dorthin zu Fuß. Nicht nur des Gläschens Rotwein wegen — er, der Italienfreund, hatte selbst einen guten Chianti im Keller — sondern des Wanderns wegen, das ihn jung und frisch erhielt. Bauernmöbel schaute man in seinen Stuben, Bilder von Hans Thoma. Über Hans Thoma schrieb er zu einer Zeit, da man den Bernauer Meister noch wenig kannte. Aquarelle zeigten das Heimatdorf Oberwittstadt. „Ich freue

mich, je und je den Geruch der heimatlichen Äcker und Wälder zu atmen". Vom Leben in München berichtete er, von seinem Schaffen, von seinem Freund Emil Strauß, von Raimund von Fugger.

Nach Jahren kam eine lustige Karte Rüttenauer's aus Würzburg. Sie meldete? die baldige Ankunft des Dichters in „Wittst“ (Oberwittstadt)

„Allhier im Johanniterbäck
Bei Zwiebelkuchen und ' Griebenspeck —
Aber die nächste Woche in Wittst
Mögen Sie da nicht gelegentlich ' einmal hinradeln,
ich könnte Sie nicht tadeln!"

Und bald kam aus Oberwittstadt ein neuer Gruß:

„Mein fränkisch Heimatland,
Nicht allzu weltbekannt,
Erbaut — ich sag es dreist —
Mich doch zu allermeist"

So fuhr ich an einem frühen Maimorgen über fränkische Hügel gen Oberwittstadt, ins Tal des Hagelbachs. Mitten im mailichen Wald tauchte plötzlich eine rübezahlhafte Gestalt auf: Benno Rüttenauer. Feld- und Waldwege, das Wandern über Stock und Stein zog er den breiten Straßen vor. Wie herrlich konnte Rüttenauer poltern über die Kraftwagen, die das Wandern auf der Landstraße verdarben. Im Dorf kehrten wir im „Hirschen" ein. Hier gibt es einen Dichterwinkel. Alle seine Bücher sind hier aufgestellt: von „Siebens Schön" und dem „Alexander Schmälzle", vom „Pfeifer von Nikiashausen" bis zu „Pompadour" und „Frau Saga". Auch ein Bildnis des Dichters schmückt die Wand. Wir plauderten beim Schöppllein von Franken und von der Welt, die er so sehr liebte.

Am folgenden Tag brachte die Post einen nachdenklichen Abschiedsgruß von Benno Rüttenauer. Er lautete:

„Vom Leben zu versäumen
Hab ich nicht mehr viel,
Näher rückt das dunkle Ziel.
Übrig bleibt ein karger Rest.
Gerne möcht' ich ihn verträumen
Unter weißen Blütenbäumen
In dem heimatlichen Nest —"

In Rüttenauer's Büchern lebt das Frankenland, aber auch die barocke Welt ... Frankreichs.
Wie meisterhaft hat er auch Balzacs „Tolldreiste Geschichten“ ins Deutsche übertragen.
Im Mai 1940 wurde Benno Rüttenauer mit dem Johann-Peter-Hebel-Preis ausgezeichnet
Wäre es nicht angebracht, im r Jahre 1955, 100 Jahre nach seiner Geburt, eine
Gedenktafel an der alten Gerberei zu Oberwittstadt, seinem Geburtshause, anzubringen?
E.B.